

Noor van Haften

Neue Geschichten für zwischen



scm R.Brockhaus

Die zitierten Bibelverse wurden, wenn nicht anders angegeben, der folgenden Übersetzung entnommen:

Lutherbibel, Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Aus dem Niederländischen übersetzt von Martina Merckel-Braun

© 2008 R. Brockhaus Verlag
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten
Umschlag: Sven Gerhard, Gladenbach
Umschlagfoto: Aly te Rietstap, Amersfoort, Niederlande
Satz: Christoph Möller, Hattingen
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
ISBN 978-3-417-26227-8
Best.-Nr. 226.227

Inhalt

Vorwort	7
Big Smile	8
Treue	11
Krieg im Supermarkt	15
Unterm Kastanienbaum	18
Ausdauer gefragt!	21
Zwei Geizhälse vorm Spielzeugschrank	25
Robert	28
Eine Antenne für Gott	32
Singend ins Krankenhaus	35
Big Business	38
Verabredung von höherer Hand	42
Und dann stehst du da!	46
Gott befohlen!	49
Du sollst nicht stehlen	52
Spannung in der Kirche	55
Er liebt sie nicht mehr	58
Willem	61
Blick auf unendlich	64
Ente gut, alles gut	67
Urlaub im Süden	70
Begegnung in Zell am See	73



Vorwort

Dieses Büchlein ist der Folgeband von *Geschichten für zwischendurch*, das im Jahr 2006 erschienen ist. Wieder geht es um alltägliche Ereignisse und ganz normale Menschen wie Sie und mich. Auf den ersten Blick nichts Besonderes ...

... und dennoch:

Ein bestimmtes Ereignis, eine Begegnung, ein Gespräch, eine Bemerkung kann etwas bewirken. Solch ein kleines Erlebnis am Rande kann uns bewegen oder ein Lächeln entlocken. Es kann uns einen Moment innehalten lassen, weil es uns die Augen für etwas Wesentliches öffnet oder uns gerade begreifen lässt, wie relativ etwas ist. Wenn dies geschieht, dann bekommt das »Zwischendurch« einen Sinn.

Ebenso wie das vorhergehende Buch eignet sich auch dieses als Geschenk bei einem Krankenbesuch, bei einer Einladung zum Essen, als Dankeschön oder »einfach so«. Ich hoffe, dass die Leser und Leserinnen Freude daran haben.

Noor van Haaften
Soest, März 2008



Big Smile

Im Rahmen einer Ausbildung an einer britischen Bibelschule machte ich ein Praktikum in der Baptistengemeinde einer nahe gelegenen Stadt. Dort wurde mir die Verantwortung für die *Covenanters*¹ übertragen, zwölf junge Mädchen im Alter von etwa dreizehn Jahren, die jede Woche zum Konfirmandenunterricht kamen. Es war eine nette Gruppe, und ich erinnere mich gern an diese Zeit. Der niederländische Kabarettist Paul van Vliet hat einmal ein Lied über dreizehnjährige Mädchen geschrieben, die ein wenig Mühe damit haben, ihren Platz im Leben zu finden, und »weder Fisch noch Fleisch« sind – sie sind den Kinderschuhen gerade entwachsen, aber noch keine Teenager. Heute trifft das vielleicht nicht mehr zu, weil Kinder heute früher erwachsen werden, aber damals stimmte das noch. Meine englischen *Covenanters* waren einfach liebe und vor allem unschuldige Mädchen, die sich mit Feuereifer in den »Club« einbrachten.

Bei unseren wöchentlichen Treffen gab es neben dem biblischen Unterricht auch Zeit zum Musizieren. Ich war voller Begeisterung damit beschäftigt, meine Schülerinnen gut und mehrstimmig singen zu lassen, und begleitete sie selbst auf dem Klavier. Ich war völlig überrascht, als wir dazu eingeladen wurden, an einem musikalischen Ereignis im Rahmen der jährlichen nationalen Zusammenkunft der *Covenanters* in London teilzunehmen. Ohne unser Wissen hatte meine Ausbildungsleiterin uns dazu angemeldet. Es handelte sich um einen regelrechten Wettbewerb, bei dem eine Gruppe zum Landesieger gekürt werden sollte. Für »meine« Mädchen, die zum Teil aus weniger privilegierten Familien kamen, war die Aussicht auf einen Tag in London überwältigend.

Wir übten und übten, und mit Erfolg. Der Rhythmus hatte die Kinder gepackt, und sie sangen wie die Lerchen. Abgesehen von der einen ... Carol war ein liebes schwarzes Mädchen und vielleicht die

1 Eine kirchliche Jugendorganisation in Großbritannien.



Eifrigste von allen. Aber sie sang so falsch, wie es falscher nicht mehr ging. Und laut, denn sie war begeistert! Ich versuchte es eine Zeit lang zu ignorieren, aber es wurde immer klarer: Wenn unser kleiner Chor sang, war dieser eine falsche Ton so deutlich zu hören, dass selbst der kleinste Erfolg bei unserem Auftritt in London von vornherein ausgeschlossen war. Was sollte ich tun? Carol auszuschießen war völlig undenkbar. Ich brachte es einfach nicht übers Herz, diesem überglücklichen Kind zu sagen, dass es nicht mitsingen durfte.

Diese heikle Frage hat mir nächtelang den Schlaf geraubt. Aber dann kam der Moment, als ich Licht sah. Carol strahlte eine enorme Begeisterung aus. Außerdem hatte sie blendend weiße Zähne, mit denen sie bei einer Zahnpastareklame zweifellos ein Vermögen verdient hätte. Wenn sie lachte, und das tat sie oft, ging die Sonne auf. Man konnte nicht anders, als froh zu werden, wenn man sie sah.

Ich beschloss, ihr eine besondere Aufgabe zu übertragen. Und so kam es, dass wir bei unserem Auftritt in London einen umwerfenden Eindruck hinterließen. Dazu hat unsere musikalische Darbietung sicher beigetragen. Aber sehr wichtig, wenn nicht gar entscheidend, war Carols Anwesenheit. Die wirkte Wunder. Carol hatte bei der Aufstellung des Chors einen zentralen Platz erhalten, aber sie sang nicht mit. Ihre besondere Aufgabe bestand darin, dem Saal zuzulachen, und das tat sie voller Hingabe. Inmitten dieser Gruppe von singenden und swingenden Mädchen lächelte Carol ihr strahlendes, herzwinnendes Zahnpastalächeln. Das Resultat ließ nicht auf sich warten: Das Publikum ließ sich von ihr anstecken und lächelte zurück. Und das wiederum wirkte sich auf den Chor aus – die Sängerinnen wurden ebenfalls fröhlich, und es herrschte eine Bombenstimmung.

Es klingt unglaublich, aber wir gewannen den ersten Preis. Meine Ausbildungsleiterin, eine ältere Dame, die jahrelang die *Covenanters* geleitet hatte, brachte vor lauter Rührung beinahe kein Wort heraus. Auf der Heimfahrt im Bus waren wir wie berauscht vor Glück.

Es ist inzwischen gut dreißig Jahre her, aber ich denke immer noch voller Genugtuung an jenes musikalische Ereignis in der gro-



ßen Konzerthalle in London zurück. Falls jemand den Film gesehen hat: Wir waren genau wie *Sister Act*. Mit dem einzigen Unterschied, dass unsere Stimmungskanone ein dreizehnjähriges Mädchen war, das zwar nicht richtig singen konnte, aber eine andere Gabe hatte: Sie machte Menschen froh.

Freut euch mit den Fröhlichen.

Römer 12,15

